Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 100 (1967)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 11

Organ des Bernischen Lehrervereins
100. Jahrgang, Bern, 18. März 1967

Organe de la Société des instituteurs bernois
100e année, Berne, 18 mars 1967

Abgewertete Primarschule und Lehrerbildung

Votum von *Ernst Bühler*, Biel, anlässlich des Arbeitstreffens BLV vom 18. Februar 1967 in Bern

Man will es nicht für wahr halten. Aber es lässt sich nicht bestreiten: Die Primarschule hat im Verlauf der zwei letzten Jahrzehnte an Ansehen verloren. Sie ist in Städten und Dörfern, wo es gleichzeitig eine Sekundarschule gibt, vom fünften Schuljahr an der Sammelplatz von Kindern, die nach Begabung, Intelligenz, oft auch nach Charakterveranlagung und Milieu zu den Benachteiligten gehören.

Wer ein eigenes Kind hat, wünscht nichts so sehr, als es in eine Mittelschule schicken zu können. In den Städten sind Privatschulen entstanden; denn das Verbleiben in der Primarschule würde für das Familienprestige gewisser Kreise eine allzugrosse Belastung bedeuten.

Von den Ursachen, die zu dieser Abwertung der Primarschule geführt haben, will ich nur zwei herausgreifen.

1. Es wird befürchtet, die Primarschule vermöge den Anforderungen eines immer intellektueller werdenden Lebens nicht zu genügen und den Zugang zu anspruchsvolleren Berufen nicht zu ermöglichen.
2. In den schulpolitischen Diskussionen wird in fast allen Ländern vor allem von der Auslese gesprochen. Es geht in erster Linie um die Heranbildung einer Führerschicht, einer Elite. Der Machtkampf auf wissenschaftlichem, technischem, wirtschaftlichem und politischem Felde scheint so hart geworden zu sein, dass er angeblich nur durch die äusserste Steigerung der Elite gewonnen werden kann. Dadurch ist die Selektionspädagogik gewaltig ins Kraut geschossen, und man hat seit Jahren damit angefangen, gescheite Primarschüler als brachliegende Intelligenzen zu bezeichnen und, wenn irgendwie möglich, einer Sekundarschule zuzuführen.

Aus den zwei erwähnten und vielen anderen Gründen ist es um das Ansehen der Primarschule schlimmer geworden. Man hat es auch eingesehen und zu ihrer Aufwertung eine Reihe von Massnahmen ergriffen. Sie werden aber keine grosse Wirkung haben; denn man muss es verstehen, wenn anlässlich der alljährlich wiederkehrenden Übertrittsdiskussionen von den Eltern gesagt wird: Ich will mein Kind, wenn irgendwie möglich, in die bessere Schule mit den besser ausgebildeten Lehrern und den besser begabten und besser erzogenen Kindern schicken.

Daran gibt es nichts zu rütteln: Die Primarschule ist die schlechtere Schule mit dem schlechter ausgebildeten Lehrer und den schlechter begabten, zum Teil schlechter erzogenen und schlechter behüteten Schülern. Diese sind dem seelisch deformierenden Anprall der Zivilisationsauswüchse stärker ausgesetzt als die im allgemeinen besser behüteten Sekundarschüler.

Die Situation, in der sich der Primarschüler befindet, stellt Anforderungen an den Primarlehrer, deren Bewältigung eine umfassendere Ausbildung erfordert als sie ihm heute zuteil wird. Ich möchte mit dieser Feststellung nichts gegen unsere Seminarien sagen, sondern nur zum Ausdruck bringen, dass mit Rücksicht auf die angedeutete Situation die Ausbildung des Primarlehrers wohl anders sein muss, aber auf keinen Fall kürzer und weniger umfassend sein darf als die des Sekundarlehrers. Diese Feststellung mag auf den ersten Anhieb etwas schockieren. Wenn es aber in der Schule – wie es immer wieder gesagt wird – in erster Linie um Erziehung und Bildung und nicht um blosse Wissensvermittlung gehen soll, ist nicht einzusehen, dass für den Lehrer mit den erziehungs- und bildungsmässig schwierigen Schülern eine kürzere Ausbildung genügen könnte.

Dass die heutige Ausbildung des Lehrers gegenüber den immer schwieriger werdenden Aufgaben nicht mehr genügt, wird wohl von niemandem ernsthaft bestritten. Die weitverbreitete Resignation der Primarlehrer, besonders in den oberen Schuljahren, liegt zum Teil darin begründet. Auch die grosse Abwanderung mag damit im Zusammenhang stehen. Es muss doch Aufsehen erregen, wenn fünf Jahre nach der Patentierung nahezu 50% der ausgebildeten Primarlehrkräfte nicht mehr in ihrem Beruf stehen. Was es für unsere Primarschule und für den grössten Teil unseres Volkes bedeutet, wenn der Primarlehrerberuf zum Durchgangsberuf absinkt, ist nicht abzusehen. Es steht mehr auf dem Spiel, als man glaubt. Die Ausweitung und Vertiefung der Primarlehrerausbildung ist eine dringende Notwendigkeit.

Nachbemerkung: Kollege Ernst Bühler hat am 18. Februar in der Schulwarte in freier Rede ausführlicher, mehr auf Einzelheiten eingehend, gesprochen. Er muss damit rechnen, unsere Leser mit seiner schriftlichen Darstellung zu schokkieren. Das schadet nichts. Falls er aus dem Busch geklopft werden oder missbilligende Entgegnungen erhalten sollte, wird er gewiss bereit sein, das Thema nochmals aufzugreifen.

H. A.

Inhalt – Sommaire

Abgewertete Primarschule 93
Aus den Verhandlungen des Grossen Rates 94
Aus dem Bernischen Lehrerverein 95
Verschiedenes 95
Buchbesprechungen 96
Formation des enseignants 97
Télévision scolaire: émissions du printemps 1967 97
Section jurassienne des maitres de gymnastique 98
Sekretariat/Secrétariat 98

Aus den Verhandlungen des Grossen Rates

Von der Februarsession gibt es diesmal recht viel zu berichten, wenn auch keine überaus wichtigen Geschäfte in die Behandlung kamen. Aus mehreren Direktionen gilt es etwas, was uns interessieren könnte, herauszuklauben. Sogar die «Mini-Vorlage» zur Einführung des *Frauenstimmrechts* wird viele Kolleginnen berühren können. Es sei von Anfang an klargestellt, dass diese Vorlage nichts bringt als die Ermächtigung an die Gemeinden, das Stimmrecht für Frauen einzuführen, wenn sie es wollen. Nun, darüber wird ja noch das Bernervolk zu entscheiden haben. Bleiben wir bei der Justizdirektion. Hier kam noch eine Motion von *Grossrat Jardin* zur Behandlung, mit der er die *Wählbarkeit von Gymnasiallehrern und Hochschulprofessoren* in den Grossen Rat forderte. Deren umfassende Kenntnisse würden dem Rat nur wohl anstehen. Die Gymnasiallehrer aus Gemeindeschulen können schon jetzt in den Grossen Rat gewählt werden wie die Primar- und Sekundarlehrer, erklärte *Regierungsrat Dr. Jaberg*. Für die Professoren dürfe aber keine Ausnahme gemacht werden, sonst könnten die Seminar- und Technikumslehrer und weitere Kreise das gleiche Ausnahmerecht fordern. Er wie auch der Rat lehnten hierauf die Motion ab.

Bei der Erziehungsdirektion löste einzig das *Dekret über die Schulzahnpflege* eine grosse Diskussion aus. Im erwähnten Dekret sollte die Regierung nun auch Kompetenz erhalten, Vorbeugungsmassnahmen gegen den Zahnzerfall anordnen zu können. Was darunter zu verstehen ist, wissen wir alle und wussten auch viele Grossräte. Obschon das Wort Fluor nirgends im Text steht, kam es zu einer grossen «Fluorbürstdebatte». Viel Wind aus dem Segel nahm den Gegnern der Antrag des *Kollegen Stoffer:* «Massnahmen medizinischen Charakters bedürfen der Zustimmung der Eltern.» Dieser Satz wurde ins Dekret eingebaut. Die Gegner fochten mit dem Wort «Gift», das von Staates wegen eingegeben werde; sie bezeichneten es als widersinnig, dass Fluor in den Apotheken rezeptpflichtig sei und hier den Lehrern nun literweise unkontrolliert abgegeben werde, und mehrmals wurden die bekannten Instruktionsblätter mit ihren in alle Details gehenden Vorschriften aufs Korn genommen und lächerlich gemacht. Allerdings erst der letzte Redner stellte dann noch den Antrag auf Nichteintreten. Aber auch die Befürworter legten sich mächtig in die Seile. Sie wiesen auf den seinerzeitigen Erfolg mit dem Jod bei der Kropfbekämpfung hin. Gifte seien für den Körper sogar lebenswichtig, wie zum Beispiel Phosphor. Die grosse Mehrheit befürworte die Anwendung von Fluor, bemerkte der einzige Arzt im Grossen Rat. *Kollege Dr. Staender* pries die seit längerer Zeit in Köniz verabreichten Fluortabletten. Die meisten Klassen hätten hundertprozentige Teilnahme; nur dort, wo der Lehrer diese Massnahme sabotierte, sinke der Anteil auf 50%. *Regierungsrat Kohler* liess sich nicht ins Bockshorn jagen, schon bei der Einführung der Schulzahnpflege habe es Opposition gegeben. Leider würden nur rund 20% der Schüler die Zähne richtig putzen, deshalb müsse dieser Versuch unternommen werden. Diesen vielen Wissenschaftern dürfe man doch Glauben schenken. Er habe volles Verständnis, dass diese Massnahmen der Schule wiederum zusätzliche Umtriebe bringe, aber er sehe keine andere Möglichkeit. So stimmte der Rat mit 92:34 Stimmen für Eintreten, und in der Schlussabstimmung gab es dann den eindeutigen Entscheid mit 97:3 Stimmen. Somit konnte das «weltbewegende Problem» (Tagwacht) endlich ad acta gelegt werden.

Anschliessend behandelte der Rat eine ganze Reihe von Motionen und Postulaten. *Grossrat Graf* und *Kollege Borter* waren mit der heutigen Subventionspraxis bei den *Schulhausbauten* nicht zufrieden. Der erstere forderte ein neues Reglement und der letztere bezeichnete den Kubikmeterpreis als untaugliches Mittel und wünschte mehr eine Pauschalsubventionierung nach Raumeinheiten. Beiden konnte der *Erziehungsdirektor* antworten, dass eine Expertenkommission für ein neues Reglement seine Arbeiten bereits abgeschlossen habe und demnächst Vorschläge unterbreiten werde.

Dann wurde fast eine Stunde lang nur noch französisch gesprochen, weil auch auf dem Präsidentenstuhl Kollege Péquignot zu Übungszwecken Platz genommen hatte. *Grossrat Fleury* war mit der Gesuchstellerei für die *Stipendien* nicht zufrieden. Er wünschte eine bessere zentrale Gesetzgebung und mehr oder weniger eine automatische Gewährung bei gewissen Voraussetzungen. Auch wollte er den Kreis der Berechtigten auf weitere Berufsgattungen ausdehnen. *Regierungsrat Kohler* bezeichnete diese Wünsche als Verstaatlichung des Stipendienwesens. Ohne Abklärung des Einzelfalles werde man sicher nicht zum Ziel kommen. So konnte er diesen Vorstoss nur als Postulat annehmen.

Hernach zeigte sich *Kollege Schaffter* besorgt, weil wegen Bevölkerungszuwachs, Geldsorgen und Raummangel heute prozentual weniger *Schüler in die Sekundarschulen* aufgenommen werden könnten. *Der Erziehungsdirektor* musste darauf hinweisen, dass die Schaffung und Erweiterung von Sekundarschulen Sache der Gemeinden sei. Anhand von Zahlen bewies er, dass im Durchschnitt kein Rückgang zu verzeichnen sei. Im deutschen Kantonsteil habe in den letzten acht Jahren der Anteil der Sekundarschüler von 31% auf 36% und im französischen Kantonsteil von 34% auf 37% zugenommen. Im gleichen Zeitraum sei eine Zunahme von rund 2000 Schülern zu verzeichnen und um die gleiche Zahl hätten die Primarschüler abgenommen. Die Situation sei also nicht alarmierend und eine Änderung des Mittelschulgesetzes dränge sich nicht auf. Deshalb könne er auch diesen Vorstoss nur in Form eines Postulats annehmen.

Dann rühmte *Grossrat Dr. Hofmann* die *akademische Berufsberatung* der Stadt Bern; er bedauerte aber, dass diese zuwenig Zeit habe, um auch die auswärtigen Schüler zu betreuen. Deshalb müsse diese Beratung auf das ganze Kantonsgebiet ausgedehnt und regionale Stellen geschaffen werden. Diese Motion wurde angenommen.

Bei der Polizeidirektion forderte *Kollege Rychen hauptamtliche Verkehrsinstruktoren* für die Schulen. *Polizeidirektor Dr. Bauder* rief die Schulen auf, doch von den bestehenden Einrichtungen vermehrt Gebrauch zu machen. Wenn niemand die Polizei anbegehre, könne diese auch nicht wirken. Viel Material für Kinderverkehrsgärten liege oft unbenutzt herum. Gegenwärtig sei es unmöglich, etwa 25 Mann aus dem Polizeikorps für diesen Zweck auszuscheiden.

Grossrat Ischi interpellierte die Regierung, ob es noch am Platze sei, die Zöglinge in den verschiedenen Erziehungsheimen in der Landwirtschaft zu beschäftigen. Er bezeichnete es als sinnvoller, diese Kinder in handwerklichen Berufen auszubilden, da selten jemand nachher in der Landwirtschaft tätig sei. *Fürsorgedirektor Blaser* bekannte sich eindeutig zur Auffassung, dass die Betätigung in der Landwirtschaft als erzieherisches Moment nach wie vor am Platze sei. Dort könnten sich

die Kinder konzentrieren lernen. Der Umgang mit Tieren und die naturverbundene Tätigkeit sei vor allem für Schwachbegabte von grossem Wert. Natürlich dürfe deswegen der Handfertigkeitsunterricht nicht zu kurz kommen.

Für den *Schulhausbau* von Bedeutung kann der nach hitziger Debatte gefällte grundsätzliche Entscheid werden, nach dem die Personalhäuser in der Waldau mit vorfabrizierten Raumelementen zu bauen sind. Auf diese Art sollen bedeutende Einsparungen möglich sein. In der Debatte wurde mehrmals erwähnt, diese Bauweise würde sich auch für Turnhallen und Schulhäuser eignen. Wer macht wohl den Anfang? Am letzten Tag wurden dann noch die Antworten auf drei schriftliche Anfragen ausgeteilt.

Grossrat Dr. Cattin beklagte sich, weil infolge der von Ort zu Ort und von Kanton zu Kanton verschieden angesetzten Ferien oft Kinder bei Übertritten in dieser Hinsicht zu kurz kämen. *Dispensationsgesuche* in solchen Fällen würden systematisch abgelehnt, weil das Mittelschulgesetz keine Möglichkeit vorsehe. Die *Regierung* gibt diesen Sachverhalt zu und will daher Art. 36 des Reglements über die Mittelschulen, Ziffer 4, wie folgt ergänzen:

«Bei Schulwechsel, insbesondere wenn die Ferien der bisherigen und der neuen Schule nicht übereinstimmen, entscheidet die Erziehungsdirektion über die Ferienverlängerungsgesuche (höchstens 14 Tage) oder den Vorbereitungsurlaub (höchstens 7 Tage).

Kollege Villard wollte wissen, ob es stimme, dass «Lehrkräfte», die nicht einmal den Sonderkurs beenden konnten, zu gleichen Bedingungen angestellt würden wie Lehrer, die bald erst nach sechs Jahren das Patent erhalten könnten? Im übrigen wünscht er einen baldigen Verzicht auf die Sonderkurse. In der Antwort wird erwähnt, dass beim *Lehrermangel* nicht mehr von einer Krise gesprochen werden könne. Es sei eine Stabilisierung zu erwarten. Die Seminare sollten nun den Bedarf decken können. Die Sonderkurse würden nur als ausserordentliche Massnahmen betrachtet und die Absolventen ebenfalls zu einem «Vikariat» verpflichtet. Nur Patentinhaber könnten definitiv gewählt werden, also sei im erwähnten Fall eine Wahl nicht möglich. Bewerber ohne Patent dürften nur provisorisch auf sechs Monate gewählt werden. Eine weitere Wahl sei nur möglich, wenn eine Ausschreibung erfolglos verlaufe. Bis zum 1. 4. 1965 hätten Nichtpatentierte und provisorisch Gewählte den Minimallohn ohne Alterszulagen erhalten. Ab genanntem Datum würden diesen nur noch 90 % der Normalbesoldung ausbezahlt. Der Regierungsrat werde alles unternehmen, um auf dem normalen Weg genügend Nachwuchs zu erhalten und hoffe auf tatkräftige Mitarbeit aus den Kreisen der Schule.

Kollege Klopfenstein hatte sich erkundigt, ob das *Handarbeitslehrerinnen-Seminar* wirklich von Thun nach Herzogenbuchsee verlegt werden soll. Die Regierung antwortete, die Zusammenarbeit in den beiden Seminarien in Thun habe sich bewährt. Wohl seien neue Räume nötig, aber verschiedene Zimmer könnten gemeinsam benutzt werden und der Einsatz der Lehrer in beiden Schulen bringe Vorteile. Eine Verlegung käme nur in Frage, wenn von der Stadt Thun keine befriedigende Lösung mehr vorliegen würde. Dies sei aber nicht der Fall.

Zum Schlusse sei noch angeführt, dass der Rat eine Kommission wählte zur Vorberatung des *Dekrets über die Bernische Lehrerversicherungskasse*. Dieses für uns so wichtige Geschäft wird also im Mai beschlossen werden.

Hans Tanner

Aus dem Bernischen Lehrerverein

Alte Sektion Thierachern des BLV

Nach einem längern Unterbruch, der beinahe wie ein Dornröschenschlaf anmutete, wurde die Alte Sektion Thierachern des Bernischen Lehrervereins wieder zu neuem Leben erweckt. Im gefälligen Singsaal des neuen Sekundarschulhauses in Thierachern fanden sich die Lehrkräfte des Thuner Westamtes ein, wo der Sektionspräsident, Sekundarlehrer Peter Schütz, nicht nur ein Grusswort an die Konferenzteilnehmer richtete, sondern, was man gerne zur Kenntnis nahm, eine regere Tätigkeit ankündete. Bereits für den kommenden Mai steht eine Exkursion mit dem Geologen Prof. Leupold in Aussicht. Ausserdem ist für den Herbst eine Panzerbesichtigung auf der Allmend vorgesehen. Instr. Uof. Küpfer wird sich für diesen Anlass zur Verfügung stellen und bei dieser Gelegenheit über «Der Schweizer und die Panzer» sprechen. Peter Schütz, der seinerzeit eine Studienreise der Universität Bern unter der Leitung von Prof. Dr. Gygax in die Türkei mitgemacht hat, erzählte nachher in interessanten Ausführungen über die erhaltenen Eindrücke. Gute Farbendias und die Wiedergabe von Musik und Gesang auf Schallplatten bereicherten den lehrreichen Vortrag.

Die Reise führte auf der Leinwand via Venedig–Triest–Sofia–Istanbul–Ankara in das Innere der Türkei, namentlich auch in das unwirtliche Gebiet Anatoliens. Wie sehr im Nahen Osten noch die Armut verbreitet ist, konnte vielen Bildern entnommen werden. Es wurde aber auch hingewiesen auf landschaftliche Besonderheiten und Eigenheiten im Volksleben. Die Studienreise vermittelte den Teilnehmern sehr wertvolle Kenntnisse in geographischer, archäologischer und volkskundlicher Hinsicht. Man hatte aber auch Gelegenheit, bedeutende Bauwerke zu sehen. Die Rückreise führte über Griechenland, wo vor allem die griechische Baukunst nachhaltige Eindrücke hinterliess (Akropolis usw.).

Die Konferenzteilnehmer dankten mit Beifall. Dann dislozierte man in den Gasthof zum Löwen auf der Thierachernegg, wo ein gemütliches Beisammensein die Tagung beschloss.

Hermann Hofmann

Verschiedenes

Filmkundliches

Die automatische Siemens-Filmeinfädelung ohne Automatik

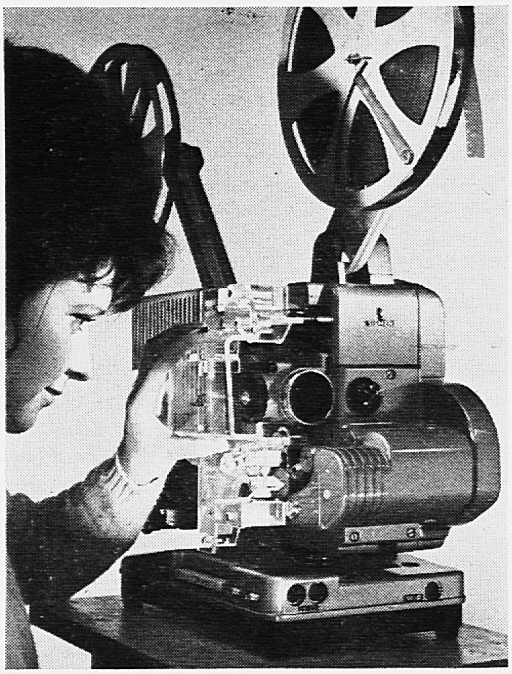
Der 16-mm-Schmalfilm-Projektor gehört heute zum festen Bestandteil des Apparate- und Instrumenteninventars eines nach modernen Grundsätzen eingerichteten Schulhauses.

An die mit der Bedienung all dieser vielfältigen Apparaturen beschäftigten Lehrerinnen und Lehrer werden ohne Zweifel einige Anforderungen an ihr technisches «Flair» gestellt. So funktioniert beispielsweise bei vielen Schmalprojektoren die Filmeinfädelung nicht auf gleiche Weise, so dass ein Lehrer, wenn er das Schulhaus oder den Ort wechselt und einen Projektor anderer Marke vorfindet, sich wieder umstellen muss. Immer wieder hörte man daher aus diesen Kreisen den Wunsch und die Forderung nach einer automatischen Filmeinfädelungsvorrichtung.

Lange Zeit verschlossen sich die meisten Hersteller von 16-mm-Schmalfilm-Projektoren der Lösung dieses Problems, weil bekanntlich jede Automatik eine kompliziertere Vorrichtung zur Folge hat und damit «automatisch» eine grössere Störanfälligkeit in sich birgt.

Doch dem allgemeinen Trend nach Automatik nachgebend, besitzt heute fast jeder moderne Projektor eine selbsttätige Filmeinfädelung. Nur die Lösung des Problems wurde auf

verschiedene Weise angestrebt. So gibt es Projektoren, bei denen der Film vorn in einen Schlitz heraustritt. Der Weg, den der Film nimmt, bleibt der Bedienungsperson verborgen. So bestechend einfach und elegant diese Lösung auf den ersten Blick erscheinen mag, besitzt dieses System auch Nachteile. Geht nämlich eine alte Klebestelle auf – es sind ja nicht ausschliesslich neue Filme, die aus dem Filmverleih kommen oder die man im eigenen Filmarchiv besitzt –, dann wird der Film unweigerlich zerhackt, weil keine Vorrichtung den Projektor im Falle eines Filmrisses stoppt.



Aber auch als zeitraubend und unpraktisch erweist sich diese Lösung dann, wenn man beabsichtigt, den Film nur bis zu einer bestimmten Stelle zu rekapitulieren und dann wieder zurückzuspulen. Im Unterricht kommt das oft vor, aber gerade dies ist bei den meisten Projektoren mit automatischer Filmeinfädelung nicht möglich; der ganze, lange Film muss durch die Automatik und kann erst dann zurückgespult werden.

Siemens hat die Forderung nach einer selbsttätigen Einfädelung erfüllt, ohne die geschilderten Nachteile in Kauf zu nehmen. Zudem wurde an die älteren und bestehenden Siemens-Projektoren «2000» gedacht, damit auch sie von dieser Neuerung profitieren. So wurde eine Einfädelungsvorrichtung konstruiert, die sich mit einem Druckknopf am Projektor aufstecken lässt und, wenn der Film sie passiert hat, *für die Projektion entfernt wird.* Eine automatische Filmeinfädelung ohne Automatik.

Die Vorteile sind augenfällig:

1. Der Film wird automatisch eingefädelt, wie mit jeder anderen Automatik.
2. Beim Aufgehen von Klebestellen während der Projektion kann der gefürchtete «Filmsalat» nicht entstehen, weil die Einfädelungsvorrichtung schon *vor* der Filmprojektion abgenommen wurde.
3. Die Vorführung kann zu jeder beliebigen Zeit unterbrochen und der Film zurückgespult werden.
4. Funktioniert die Automatik aus irgendeinem Grunde nicht oder will man sich ihrer nicht bedienen, dann fädelt man den Film nach der konventionellen Methode ein.
5. Die Filmeinfädelungsvorrichtung ist gut zugänglich und kann auf einfache Weise gereinigt werden.
6. Auch ältere Siemens-Projektoren (ab Fabriknummer 117 001) können nachträglich mit dieser Vorrichtung ausgerüstet werden. Die hierzu nötigen Anpassungskosten sind unbedeutend.

D. Ansovini, Zürich

Buchbesprechungen

RUHLOFF JÜRG, *Paul Natorps Grundlegung der Pädagogik.* Grundfragen der Pädagogik in Verbindung mit dem Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik, herausgegeben von Alfred Petzelt. Lambertus-Verlag Freiburg im Breisgau, 1966.

Das Buch von Ruhloff, das 1965 als Dissertation der philosophischen Fakultät der Universität München vorlag, befasst sich mit Natorps Auffassung über die Stellung der Pädagogik zur Philosophie einerseits und zur Psychologie anderseits. Ruhloff bearbeitet das gestellte Thema mit Gründlichkeit und wissenschaftlichem Ernst. Obgleich die eigentlich kritische Auseinandersetzung mit den Ideen Natorps knapp gehalten ist, ist die Ergriffenheit des Autors von den Ideen Natorps unverkennbar.

Paul Natorp entfaltete zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine fruchtbare Lehr- und Forschertätigkeit als Professor der Philosophie und Pädagogik und war neben Hermann Cohen Führer der neukantianischen Marburger Schule. 1933 wurde sein Wirken durch den aufkommenden Nationalsozialismus abrupt unterbrochen. Da weder die historische Stellung noch die systematische Bedeutung des Pädagogen Natorp heute gesichert erscheint, erachtet Ruhloff eine neue Auseinandersetzung mit Natorp als dringlich.

Das pädagogische Denken Natorps entzündete sich an seiner Kritik Herbarts. Im Gegensatz zu Kant, der in der Autonomie des guten Willens das alleinige Prinzip aller moralischen Gesetze erblickt, sieht Herbart keinen autonomen Willen vor. Er leitet in seinem System das Wollen auf letzte psychische Elemente, «die Vorstellungen», zurück. Nach Auffassung Herbarts lassen sich durch geeigneten Unterricht «gleichschwebende Interessen» erzeugen. Damit wird der Boden für das sittliche Wollen bereitet. Mit der Darstellung von Herbarts psychologisch fundierter Vorstellungsmechanik schlägt Ruhloff das Grundthema seines Buches an. Selber im Lager der neukantianischen Richtung der Philosophie beheimatet, schildert er in den schönsten Partien seines Werks die Anamnesietheorie Platons. Nach dieser Lehre ist alles Lernen Erinnerung an das, was schon im «überzeitlichen Grunde der Seele liegt». Wie das Lernen als ein Gebären aus sich selbst, so erscheint das Lehren in metaphorischer Formulierung als Hilfe zum Hervorbringen, als Maieutik. Lehren und Lernen erstrecken sich bei Platon auch auf das sittliche Gebiet. Sittliche Erhebung ist nicht das Ergebnis irgendwelcher pädagogischer Manipulation des Lehrers, sondern beruht auf der erweckten Selbsttätigkeit des Schülers. Nach der Behandlung Platons geht Ruhloff weiter zur Betrachtung der Lehre Rousseaus und Pestalozzis. Bei Pestalozzi gibt es einen parallelen Gedankengang zur Anamnesietheorie Platons; es ist seine Idee von der Spontaneität aller Bildung.

In einem breit angelegten Kapitel behandelt Ruhloff die Bedeutung der Philosophie, der er die «oberste Leitung des Erziehungswerks» übeträgt. Eine Trennung der Pädagogik von der Philosophie würde die Erziehungslehre «fremdgesetzlichen Bestimmungen» aussetzen. Der Zögling würde damit zum machbaren Objekt des Erzieherwillens, geformt nach einem aufgetragenen Modell vom Menschen.

Es ist im Rahmen einer Besprechung nicht möglich, näher auf das vielschichtige Werk Ruhloffs einzugehen; wir beschränkten uns auf einige wesentliche Gedankengänge der ersten beiden Abschnitte. In drei weiteren Hauptkapiteln behandelt das Buch die Stellung der Pädagogik zur Philosophie und Psychologie und die Frage nach der Einheit des Ich.

Wir wünschen dem Buch viele Leser. Die Gedankengänge Natorps, in die Ruhloff in klarer Form einführt, zielen darauf hin, Würde und Freiheit des Menschen zu sichern und zu wahren. Dass diese Ideen heute wieder aktuell sind, dürfte jedem nachdenklichen Leser klar sein.

F. S.

Formation des enseignants

On sait que la SIB a désigné une Commission spéciale pour étudier les modalités de formation du corps enseignant dans le canton. Si la nécessité d'une telle étude s'est fait sentir dès après l'adoption de la nouvelle loi sur ladite formation, afin d'en préciser ou corriger certaines dispositions, il s'est vite avéré qu'elle ne pouvait être restreinte à quelques questions de détail. C'est pourquoi la Commission se livre actuellement à un examen approfondi de l'ensemble du problème.

Toutefois, il ne faut pas que ses délibérations reflètent les seules opinions de ceux qui y participent. Il est essentiel que le corps enseignant dans son ensemble, et même d'autres milieux, soient associés à des recherches et enquêtes qui pourront avoir des conséquences hautement significatives. Dans cette perspective, le Comité cantonal et le Secrétariat central SIB ont organisé, le samedi 18 février, à Berne, à la Schulwarte, un «Séminaire sur la formation des enseignants». Une dizaine d'orateurs y ont développé, en des interventions assez brèves, des points de vue souvent divergents. Il nous paraît intéressant de livrer à la réflexion des lecteurs de *L'Ecole bernoise* quelques-unes de ces considérations, en recourant pour cela aux résumés établis à l'intention des participants au colloque du 18 février. Voici, aujourd'hui, les remarques de M. M. Walther, professeur de gymnase à Berne, sur «un aspect commun aux enseignants de tous les degrés: la réflexion critique, voire philosophique, sur les bases et les buts de l'éducation».

Introduction

En tant qu'éducateur, l'enseignant a pour tâche de préparer la jeunesse sur le plan humain autant que professionnel, non pour le présent seulement mais pour un avenir que personne ne connaît. Bien que toutes les valeurs soient remises en question aujourd'hui, sa responsabilité pédagogique lui enjoint de chercher à définir et à transmettre des normes de la vie de l'esprit valables au-delà des contingences du présent.

Chercher à définir des valeurs, conquérir des normes, ne pas profaner le miracle que représente tout enfant sain, guérir l'enfant dont l'âme est déjà meurtrie et appauvrie, c'est là une tâche qui exige une longue méditation philosophique et religieuse.

A ce point de vue, il est proprement incompréhensible que la formation des trois degrés du corps enseignant soit, aujourd'hui encore, si inégale en durée, en substance et en intensité. Les moyens d'action de la pédagogie étant d'autant moins efficaces que l'élève est plus âgé, c'est l'enseignement primaire qui assume la plus lourde responsabilité, – lui dont les études sont les plus courtes! Cette anomalie s'explique peut-être par le malentendu suivant: on croit communément que si le maître en sait un peu plus que l'élève, cela suffira; quant à une philosophie normative de l'homme et à une conception fondamentale de l'éducation, on les considère comme affaire de bon sens et d'expérience commune.

La réforme des études pédagogiques doit donc commencer avant tout au niveau primaire. Mis en éveil par les premières expériences faites sous sa propre responsabilité, le jeune instituteur se posera une série de questions concernant la méthode, la psychologie, l'éducation en général. Il sera mûr pour rencontrer, d'égal à égal, de jeunes maîtres secondaires ou de gymnase au sein d'une communauté de travail qui constituera la deuxième phase de sa formation. Jusque-là, cette perspective l'encouragera et le stimulera.

Thèses

1. Faire de l'Ecole normale un gymnase pédagogique, en complétant son programme
   a) par une initiation aux langues et civilisations classiques (latines et grecques);
   b) par une initiation à une philosophie de l'homme dans le monde.

   Couronner ces études par le brevet d'enseignant.

2. Instituer une deuxième phase, encore plus importante, de la formation, basée sur le brevet et quelques années de pratique, et comprenant:
   a) une section philosophique, choisie librement par l'étudiant, qui s'y trouvera en compagnie de collègues d'autres degrés, de psychologues, de conseillers d'éducation, de sociologues, d'ecclésiastiques, d'artistes et de professeurs d'art, de représentants de divers courants et groupes philosophiques et religieux, éventuellement de politiciens, d'industriels, etc.;
   b) une section méthodologique, vouée à l'étude des diverses disciplines scolaires, et qui réunira, en partie du moins, les enseignants des divers degrés.

3. Organisation: Institut philosophique et pédagogique, servant à la recherche aussi bien qu'à la transmission de connaissances, autonome juridiquement et collaborant étroitement avec les gymnases pédagogiques, les autres types d'écoles, l'université, les associations d'enseignants.

Télévision scolaire: émissions du printemps 1967

La Commission romande de TV scolaire vient de mettre au point le programme des émissions qui seront diffusées, à fin avril et durant tout le mois de mai prochain, trois fois le mercredi matin aux heures habituelles. Ce sont:

26 avril:	*Magazine d'actualités*
3 mai:	*Hermann Geiger pilote des glaciers*
10 mai:	*Présentation d'une ville: Genève*
17 mai:	*Un artiste suisse: Hans Erni*
24 mai:	*Un grand port: Liverpool*
31 mai:	*Les sites urbains en Suisse*

La première émission est un essai de présentation d'actualités qui peuvent intéresser les élèves des écoles; des émissions semblables sont diffusées déjà par la TV scolaire tessinoise. En rendant hommage à Hermann Geiger, la Commission de la TV romande n'oublie pas qu'il fut le premier collaborateur de l'émission expérimentale réservée aux écoles de Suisse romande, le 27 janvier 1959. L'émission sur Genève est une adaptation d'une émission de TV scolaire de Suisse alémanique. Quant à Hans Erni, il s'est déclaré enchanté de pouvoir collaborer à une émission destinée à la jeunesse. L'émission sur le grand port de Liverpool est adaptée d'une production de la TV anglaise. C'est le professeur H. Onde, de Lausanne, qui est l'auteur de la dernière émission, sur les sites urbains en Suisse.

Chaque école intéressée recevra, vers le 15 avril, trois dossiers de feuillets de documentation. Nous recommandons à toutes les écoles qui en ont la possibilité *de louer un appareil de TV pour suivre ces émissions*. Le prix de location, pour un mois environ, est modique. Enfin, nous insistons auprès de nos collègues pour qu'ils nous fassent connaître leurs critiques au moyen des fiches contenues dans les dossiers: leurs observations sont précieuses pour améliorer les émissions.

Le soussigné se tient à la disposition des collègues pour tous les renseignements dont ils pourraient avoir besoin; il dispose d'une réserve de cahiers de documentation qu'il fera parvenir à ceux qui en feront la demande.

Ph. Monnier, *Tramelan*
Membre de la Commission de TV scolaire romande

Section jurassienne des maîtres de gymnastique

Délibérations

Le Comité de la Société jurassienne des maîtres de gymnastique a tenu sa première séance de l'année en date du 23 janvier, à l'Hôtel de la Gare, à Moutier, sous la présidence de notre collègue Jean Petignat.

Le point le plus important de l'ordre du jour traitait du championnat scolaire jurassien, organisé l'année dernière à Moutier par les soins de notre ami Jean Rérat. Celui-ci rappela brièvement les résultats et fit un exposé très complet sur son organisation, à l'intention de nos collègues Berberat et Monnin, qui en assumeront la mise sur pied pour 1967, à Bienne, le 23 septembre. Les cinq disciplines sont maintenues:

Courses:	80 m et 1000 m
Sauts:	longueur et hauteur
Jet:	boulet de 4 kg

Des dispositions seront prises pour couvrir les élèves en cas d'accident, notamment dans les courses, où il ne sont pas assurés pour l'instant. Une question se posa ensuite: «Faut-il maintenir le 1000 m au programme malgré les performances moyennes obtenues?» La réponse fut affirmative; mais désormais seuls les meilleurs éléments seront admis à y participer, après une sélection préalable plus sévère. Les élèves de 13 ans, qui normalement courent 60 m (Manuel III, gym. garçons), lutteront également sur 80 m, comme leurs aînés. Entraînés régulièrement et sélectionnés par leurs maîtres, ils sont en mesure de supporter l'épreuve sans danger. L'usage des chaussures à pointes sera interdit, afin que les chances soient égales pour tous les concurrents. Comme l'an dernier, de nombreux prix et médailles récompenseront les meilleurs.

Le Comité parla ensuite du cours central de ski organisé chaque année par la Société suisse des maîtres de gymnastique. En général, deux participants romands peuvent s'y inscrire. Il est dommage que, vu le nombre limité des places, d'autres collègues ne puissent y prendre part. Un effort sera fait pour tenter d'augmenter les admissions.

Les dates du cours de natation (voir tableau ci-dessous), prévu en mai ou juin, n'ont pu encore être fixées définitivement. S'il ne peut se donner à la piscine couverte de Bienne, il le sera à Macolin.

Voici, à titre de rappel, le programme d'activité 1967 dressé par notre chef technique, J.-L. Joliat:

	Date probable	*Lieu*	*Direction*
Natation	mai ou juin	Bienne, piscine couverte	R. Beuchat F. Boder
Tournoi de volleyball	17 juin, samedi dès 14 h.	Le Noirmont	J. Petignat J.-L. Joliat
Championnat scolaire	23 septembre samedi dès 13 h.	Bienne	Y. Monnin H. Berberat
Hockey	novembre	Bienne ou Moutier	O. Borruat J. Mathey
Assemblée générale	18 novembre samedi dès 14 h. Film: Gymnaestrada	Moutier	J. Petignat H. Girod

Nous invitons nos collègues à s'inscrire nombreux à l'un ou l'autre de ces cours. Il est toujours agréable de se retrouver entre amis, dans la joie de l'effort physique librement consenti. Des rappels paraîtront en temps utile dans nos journaux corporatifs. Ceux qui s'intéressent à ces cours peuvent faire parvenir leur inscription au président de la Société jurassienne des maîtres de gymnastique (Jean Petignat, maître de gymnastique, 2905 Courtedoux) ou au chef technique (Jean-Louis Joliat, maître à l'Ecole normale, 2900 Porrentruy).

R. Montavon, Bellelay

† André Paroz

Notre section a perdu récemment, en la personne d'André Paroz, l'un de ses membres les plus actifs. Dévoué à plusieurs autres activités extra-professionnelles, notre collègue avait réservé à la gymnastique et aux sports une place d'honneur. Il tenait avant tout à être actif lui-même. Pratiquant régulièrement la course d'orientation, la natation, le ski, il fréquentait assidûment nos entraînements hebdomadaires.

Il avait aussi à cœur de faire profiter chacun de son expérience, de ses compétences, de ses services. C'est ainsi que, en 1961, il nous initia avec enthousiasme à la course d'orientation, discipline dont il connaissait toutes les subtilités, et qu'il dirigea, en 62 et 63, plusieurs cours d'introduction au nouveau Manuel fédéral.

Chargé de responsabilités, il avait aimablement accepté celle de s'occuper de notre groupe biennois. En toute occasion, il encourageait les jeunes de sa présence, de ses avis, de ses conseils appréciés.

Devant un tel exemple, nous ne pouvons que nous incliner et marquer notre respect et notre reconnaissance.

A son épouse, à ses fils, à sa famille, nous disons notre profonde et sincère sympathie. *F. Boder*, Delémont

---

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Montag, 20. März 1967, 12 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Lehrergesangverein Bern. Proben: Montag, 20. März, 12.00 mit Orchester Kasinosaal. Dienstag, 21. März, 11.00, Hauptprobe Münster.

Lehrerturnverein Burgdorf. Turnhalle Kirchberg, Montag, 20. März, 17.30 Stufenbarren; 18.00 Korbball, Volleyball.

Das *Sekretariat des Bernischen Lehrervereins* bleibt geschlossen von Donnerstag, 23. März 1967, 12.00, bis und mit Ostermontag, 27. März 1967.

Le *Secrétariat de la Société des instituteurs bernois* sera fermé du jeudi 23 mars 1967, dès midi, au mardi de Pâques, 28 mars 1967, 8 heures.

Mitteilungen des Sekretariates / Communications du Secrétariat

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes

Sitzung vom 8. März 1967

Ehrung. Der Vorstand gedenkt mit Dankbarkeit der verstorbenen Kollegen *Paul Brunner* (ehemals Präsident der Besoldungskommission) und *André Paroz* (Übersetzer in der Abgeordnetenversammlung).

Extrait des délibérations du Comité cantonal

Séance du 8 mars 1967

Commémoration. Le Comité honore la mémoire de deux collègues méritants. MM. *Paul Brunner* (ancien président de la commission des traitements) et *André Paroz* (traducteur de l'assemblée des délégués).

Rechtsschutz. Ein ungerechterweise angegriffener Kollege wird unterstützt, ein anderer in seinen beruflichen Schwierigkeiten beraten. – Eine Wahlbehörde hat sich demonstrativ geweigert, die unvorsichtigen Zusicherungen eines Gemeindepräsidenten gegenüber einer Kandidatin zu honorieren. – Man versucht einen Kollegen zu beraten, gegen den ein Abberufungsverfahren läuft.

Darlehen und Unterstützungen. Durch Vermittlung des SLV wird das Unterstützungsgesuch eines früheren Mitgliedes näher geprüft.

Schulpolitik. Der Vorstand lässt sich über die laufenden Arbeiten der Kommission für die Lehrerausbildung berichten. – Der Leitende Ausschuss und die 7 Vertreter des BLV in der Arbeitsgemeinschaft für die Koordination des Schulwesens werden auf die nächste Zusammenkunft hin Vorschläge formulieren. – Der Gedankenaustausch mit einer Abordnung der Gymnasialrektoren, den Übertritt aus der Sekundarschule ins Gymnasium betreffend, hat ein befriedigendes Resultat ergeben. Der Dialog wird weitergeführt, sobald das Bedürfnis besteht. – Die Kommission für die Ausländerkinderfragen ist an der Arbeit; sie wird bald eine Erhebung bei unsern Mitgliedern vornehmen. – Der Vertreter des Süd-Juras erläutert die Baupläne für das Seminar Pruntrut. Der Vorstand beschliesst, die Vorlage unsern Mitgliedern und den Stimmbürgern angelegentlich zu empfehlen.

Besoldungen, Versicherung. Es scheint, dass die vorgesehene Aufhebung der Begrenzung der Gemeindezulagen auf Widerstand stösst. In der unmittelbar bevorstehenden Audienz beim Erziehungsdirektor wird die Abordnung BLV einmal mehr die Tragweite dieser Frage für die Lehrerschaft der grösseren Gemeinden und, indirekt, für den ganzen Stand darlegen. – Die langen und geduldigen Unterhandlungen zwischen den Vertretern der drei Hauptstufen haben zu einer gemeinsamen Formel betr. die Pflichtstunden der Sekundarlehrer geführt; der Grundsatz der Gleichstellung mit den andern Kategorien ist anerkannt, aber es hat sich als sehr schwierig erwiesen, diesen Grundsatz in konkrete Zahlen zu übersetzen, da allzuviele wichtige Faktoren nicht eindeutig quantifizierbar sind. Der Vorstand wird den Behörden eine Eingabe einreichen. – Die ED hat uns einen Entwurf zum Dekret über die Lehrerversicherungskasse zur Vernehmlassung zugestellt (gemäss Art. 18 LBG). Dieser Entwurf entspricht recht genau demjenigen, den wir vor einem Jahr eingegeben hatten. Er bewahrt die relative Selbständigkeit der Kasse. Die Besoldungs- und Versicherungskommission BLV, die Veteranenvereinigung und die Mitgliedergrossräte haben dazu Stellung genommen. Der Vorstand heisst die Vorschläge des LA für eine Antwort an die ED gut. – Das Begehren der Rentner, wonach sie wenigstens in einem bestimmten Masse die Erhöhung der versicherten Besoldungen mitmachen möchten, stösst auf Verständnis; der LA wird beauftragt, die Verhandlungen mit der Kasse, den Verbänden des Personals und den Behörden weiterzuführen.

Präsidentenkonferenzen. Der Vorstand und die Sektionspräsidenten haben eine Zusammenstellung der Fragen, Einwände und Anregungen erhalten, die von den Präsidenten und den übrigen Vertretern der Sektionen aufgeworfen worden sind. Sie werden nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Diese persönlichen Kontakte sind nützlich. – Was die Bitte des Vorstandes an die Redaktoren betrifft, ihm unverzüglich von Leserzuschriften Kenntnis zu geben, die die Behörden angreifen, so ist es angezeigt, daran zu erinnern, dass es sich um eine Frage der taktischen Zweckmässigkeit, nicht um eine Zensur handelt. Der «Dienstweg» führt über das Sekretariat und den Kantonalvorstand zu den kantonalen Behörden und nicht über unser Vereinsblatt; wenigstens nicht, ohne dass die Verantwortlichen (der Vorstand und das Sekretariat) davon Kenntnis haben. Andernfalls könnten wir von den Behörden nicht erwarten, dass sie uns als gültige Gesprächspartner betrachten.

Berner Schulblatt. Die Urabstimmung über die definitive Kombination des Schulblattes mit der Schweiz. Lehrerzeitung wird Ende Juni stattfinden, damit die Werbeagenturen recht-

Assistance judiciaire. On soutient un collègue attaqué injustement, et on en conseille un autre dans ses difficultés professionnelles. – Une autorité électorale a refusé ostentativement de suivre un maire qui avait donné des assurances imprudentes à une candidate. – On tâche de conseiller un collègue menacé de révocation.

Prêts et secours. Par l'entremise de l'ASE/SLV, on examine le bien-fondé d'une demande d'assistance venant d'un ancien membre.

Politique scolaire. Le comité prend connaissance de l'état des travaux de la commission SIB pour la formation des enseignants primaires. – Le comité directeur et les 7 représentants de la SIB mettront au point les propositions à présenter à la communauté de travail pour une coordination des systèmes scolaires (groupe Dr Vogel). – L'échange de vues avec une délégation des recteurs de gymnase, concernant le passage de l'école secondaire au gymnase, a donné satisfaction. On reprendra le dialogue aussitôt que le besoin s'en fera sentir. – La commission s'occupant des questions concernant les élèves allophones travaille régulièrement; elle fera sous peu une enquête auprès des collègues. – Le représentant du Jura-Sud commente le projet de construction d'une école normale à Porrentruy. Le comité décide de le recommander chaleureusement à nos membres et au corps électoral.

Traitements, assurance. Il semble que la suppression envisagée des limites imposées aux allocations communales suscite de la résistance. Dans l'audience imminente auprès du Directeur IP, la délégation exposera, une fois de plus, la portée du problème pour le corps enseignant des grandes communes et, indirectement, pour la corporation entière. – Les longs et patients pourparlers entre des représentants des trois degrés principaux ont abouti à une formule commune quant au nombre d'heures obligatoires des maîtres secondaires; le principe de la parité avec les autres catégories est reconnu; il s'est avéré très difficile de traduire ce principe par des chiffres concrets, trop d'aspects importants du problème échappant à toute définition arithmétique. Le comité présentera une requête aux autorités compétentes. – La DIP a présenté un projet du décret prévu à l'art. 18 de la loi sur les traitements, concernant la Caisse d'assurance du corps enseignant. Ce texte correspond assez exactement à celui que nous avions mis en discussion il y a une année. Il sauvegarde l'autonomie, relative, de la caisse. La commission SIB des traitements et de l'assurance, l'association des retraités et les députés membres de la SIB ont donné leur préavis. Le Comité entérine les propositions du comité directeur quant à la réponse à donner à la DPI. – Une requête des retraités tendant à les fair participer dans une certaine mesure à l'augmentatione des traitements assurés est discutée avec sympathie et le comité directeur chargé de continuer les tractations avec la caisse, les associations du personnel et les autorités.

Conférences des présidents. Le comité a reçu un résumé des questions, objections et suggestions soulevées par les présidents et les autres représentants des sections, résumé que ces derniers ont également reçu. On en tiendra compte dans la mesure du possible. Les contacts directs sont utiles. – En ce qui concerne spécialement la prière, adressée par le comité aux rédacteurs, de lui donner connaissance sans tarder d'articles rédigés par des lecteurs et attaquant les autorités, il est indiqué de rappeler qu'il s'agit d'une mesure d'opportunité tactique, non d'une censure. La «voie de service» mène par le secrétariat et le comité cantonal aux autorités cantonales, et non par notre journal corporatif; ou du moins pas sans que les responsables (le comité et le secrétariat) ne soient au courant. Autrement, nous ne pourrions attendre des autorités qu'elles nous considèrent comme des interlocuteurs valables.

«Ecole bernoise». La votation générale sur la combinaison définitive de l'«Ecole bernoise» avec la «Schweizerische Lehrerzeitung» aura lieu à fin juin, afin que les agences de publicités sachent à temps ce qu'elles peuvent proposer à leurs

zeitig wissen, was sie ihren Kunden für das Jahr 1968 in Aussicht stellen können. – Unsere Redaktoren bereiten eine Sondernummer zum 75. Jahrestag der Gründung des BLV (am 12. November 1967) vor. – Die genauen Auswirkungen der letzten Preiserhöhungen im graphischen Gewerbe werden Ende März zu überblicken sein.

Mitgliedschaft. Für die Unterhandlungen mit der Veteranenvereinigung betr. eine aktivere Teilnahme an den Vereinsgeschäften, die die Rentner (oder ein Teil von ihnen) wünschen, legt der Vorstand Richtlinien fest. Voraussetzungen sind der ausdrückliche Wille, nicht bloss ein Passivmitglied zu sein, die Entrichtung eines bescheidenen Beitrages und das Abonnement des Vereinsorgans (zu stark ermässigtem Preis), soll doch das Spezialstatut eine Vertretung in der Delegiertenversammlung und im Kantonalvorstand umschliessen. Bei gutem Fortschreiten der Verhandlungen wird sich die nächste Abgeordnetenversammlung über die nötig werdende Statutenrevision zuhanden der Urabstimmung auszusprechen haben.

Alterswohnungen. Die Prüfung des Projektes Oberes Murifeld, einschliesslich Finanzierungsplan unabhängig von den Geldern der BLVK, geht weiter. Die Initianten wurden um einige zusätzliche Angaben ersucht.

Amtliches Schulblatt. Die Aufhebung der Angaben über die Besoldungen in den Stellenausschreibungen hat zahlreiche Kritiken bei unsern Mitgliedern verursacht. Das Sekretariat hat mit der Veröffentlichung einer Besoldungsstatistik im Berner Schulblatt bereits begonnen. Das legitime Bedürfnis unserer Kollegen nach Orientierung wird befriedigt werden.

Wert des jurassischen (bernischen) Patentes. Das Amt für Berufsberatung im Süd-Jura hat eine Stellungnahme zu einer umstrittenen Stellenausschreibung in Aussicht gestellt. Sie wird mit Interesse erwartet und soll im Berner Schulblatt erscheinen.

Nächste Sitzung: 15. April.

Der Zentralsekretär: *Marcel Rychner*

clients pour l'année 1968. – Nos rédacteurs préparent un numéro spécial pour le 75e anniversaire de la SIB (12 novembre 1967). – Les conséquences exactes de la dernière majoration des tarifs d'imprimerie seront connues à fin mars.

Sociétariat. Le Comité fixe les directives pour les pourparlers avec l'association des vétérans au sujet de la participation plus active aux affaires de la société que les retraités (ou une partie d'entre eux) demandent. La volonté expresse de ne pas être un membre passif, le paiement d'une cotisation modeste et l'abonnement (à un prix fortement réduit) au journal corporatif sont les conditions de ce statut spécial, qui comprendra une représentation à l'assemblée des délégués et au Comité cantonal. Si les pourparlers avancent bien, la prochaine assemblée des délégués se prononcera sur la revision nécessaire des statuts SIB en vue de la votation générale.

Logements pour retraités. L'étude du projet Oberes Murifeld continue. Les modalités d'un financement indépendant des capitaux de la CACEB sont examinées avec soin. On attend certaines données complémentaires des auteurs du projet.

Feuille officielle scolaire. La suppression de la rubrique des traitements dans les mises au concours suscite beaucoup de critiques de la part de nos collègues. Le Secrétariat a déjà commencé la publication d'une statistique des traitements dans l'«Ecole bernoise». Nos membres ont le droit d'être informés; ils le seront.

Valeur du brevet jurassien. On attend avec intérêt les explications promises par l'Office de l'orientation professionnelle du Jura-Sud, au sujet d'une mise au concours. Elles paraîtront dans l'«Ecole bernoise».

Prochaine séance: 15 avril.

Le secrétaire central: *Marcel Rychner*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 · 66 03 17

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 · 22 34 16, Postcheck 107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telephon 031 · 52 16 14.

Abonnementspreis per Jahr: für Nichtmitglieder Fr. 21.– (inkl. «Schulpraxis» Fr. 27.–), halbjährlich Fr. 10.50 (13.50).

Insertionspreis: 28 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telephon 031 · 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Bern

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 · 2 62 54

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 · 22 34 16, chèques postaux 107 Berne.

Prix de l'abonnement par an: pour les non-sociétaires 21 fr. («Schulpraxis» inclus 27 fr.) six mois 10 fr. 50 (13 fr. 50).

Annonces: prix des annonces pour la ligne d'un millimètre une colonne 28 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 · 22 21 19, ainsi que les autres succursales.

Diplôme intercantonal romand pour l'enseignement du français à l'étranger

Cette année, les examens auront lieu aux dates suivantes:

les épreuves écrites: mardi 9 mai 1967
les épreuves orales: dès le mardi 6 juin 1967. (Le nombre des candidats déterminera la durée des examens.)
Le lieu où se tiendront les examens sera fixé après le délai d'inscription.

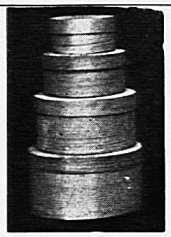
Demander les renseignements et adresser les inscriptions avant le 31 mars 1967 au département de l'instruction publique et des cultes du canton de Vaud, secrétariat des cours et examens, rue Marterey 56, 1005 Lausanne.

Pour obtenir le règlement-programme, prière de joindre 30 cts en timbres-poste.

Flügel

schon ab
Fr. 1000.–

Stimmungen, Reparaturen, günstige Occasionen, Miete mit Kaufrecht, Garantie.



Für jeden Schüler die so beliebten

Holzspanschachteln u. -körbe

zum Bemalen. Zu beziehen in Farbwarengeschäften.

Wo nicht erhältlich bei

Frutigen Holzspanindustrie Ernst Bühler
Ried-Frutigen
Telefon 033 9 17 83

Zithern
67.–, 80.–, 90.–, 117.–
Saiten, Noten, Rep.

WOHNGESTALTUNG
HEYDEBRAND SWB
METZGERGASSE 30, BERN

WURLITZER

Eine der meistbegehrten
Elektronen-Heim-Orgeln
ist mit den spez. Stimmen wie: Hawaii-Gitarre, Mandoline, Dudelsack, Westminster-Glocke, Spinett, Chinesische Gongs, Harfe, Spieluhr, **Schlagzeug** einzig in ihrer Art. Sie ist einfach und schnell erlernbar durch das

WURLITZER
«Pointer-System»
Alleinvertreter

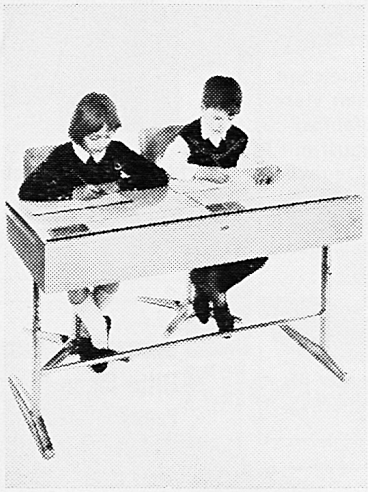
Pianohaus Wernli
Wylerstrasse 15
Bern
Telephon 41 52 37

Schwaller Möbel
MÖBELFABRIK WORB E. Schwaller AG

Die Werkstätten
für neuzeitliche Wohnungseinrichtungen

2501 Biel-Bienne

Ein Begriff für Schulmobiliar



Seit 40 Jahren stellen wir Schulmöbel her!
Eine grosse Auswahl von Modellen, die in enger Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft entwickelt wurden, steht zu Ihrer Verfügung.
Telephon 032 2 25 94

St. Beatushöhlen
am Thunersee,

das ideale Ziel für Ihre Schulreise. Prähistorische Siedlung und Zelle des heiligen Beatus mit figürlichen Darstellungen, 1 km neu und effektvoll beleuchtete Tropfsteinhöhlen mit Wasserfällen und Innenschluchten.

Restaurant
direkt bei den Höhlen

Über 80 Gemeinderäte und Schulkommissionen

allein im Kanton Bern haben sich bereits für das

Schmidt-Flohr-Schul- und Volksklavier

entschlossen, sei es für die Schule oder für die Kirchgemeinde. Dieses Klavier ist die Vereinigung einer 136jährigen Erfahrung im Pianobau und Schweizer Präzisionsarbeit.

Buchhandlung Hanns Stauffacher Bern

Neuengasse 25 Telephon 031 22 14 24

Für alle Bücher in jeder Sprache

Ich suche für meinen Sohn (15jährig) eine

LEHRERSFAMILIE

mit Kind(ern) gleichen Alters für einen vierwöchigen Aufenthalt im Monat August mit einer Stunde Deutschunterricht pro Tag. Vorzugsweise Gegend mit Schwimmgelegenheit.

Offerte mit Pensionspreisangabe an
Pierre Baud
Route de Thonon 27
1222 Vésenanz GE

Mit bester Empfehlung

Herm. Denz AG Clichés Bern

BERNER MÜNSTER

Freitag, 24. März, 20.15 Uhr

Karfreitagskonzert

René Hofer, Tenor, Heinrich Gurtner, Orgel, Berner Kammerorchor, Leitung: Fritz Indermühle

Willy Burkhard
«Christi Leidensverkündigung», Kantate für Tenor, gem. Chor u. Orgel. Drei Choralsätze für 4stimmigen Chor (Uraufführung)

Ludwig Senfl
«Die sieben Worte am Kreuze» für 4- bis 5stimmigen Chor. Orgelwerke von Sweelinck, Weckmann, Bach

Karten zu Fr. 3.50, 4.–, 5.–, 6.– (Studierende Ermässigung). Vorverkauf und Umtausch der Tombolalose Ka bei Müller & Schade AG, Theaterplatz 6, Tel. 22 73 33. Abendkasse ab 19.30 Uhr

Bitte lösen Sie unsere Farben-Karten ein
Postcheckkonto III 3312 Herzlichen Dank!
BERNISCHER VEREIN FÜR FAMILIENSCHUTZ
6 unentgeltliche Rechtsberatungsstellen im Kanton

Harmonien

Neue Instrumente und Occasions-Harmonien in guter Qualität.

Neue Kofferharmonien, als gute Singhilfe, 1 Spiel 4 Oktaven nur Fr. 280.–

A. Schwander,

Nachfolger von Hugo Kunz Bern

Gerechtigkeitsg. 44
Tel. 031 - 22 64 25

Buchbinderei

Bilder-Einrahmungen

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Hodlerstrasse 16

(ehem. Waisenhausstrasse)

Telefon 22 18 17

L'école suisse de BOGOTA (Colombie) cherche, pour le commencement de l'année scolaire, c'est-à-dire

le 10 octobre 1967:

1 maître secondaire Mathématiques
pour les trois premières classes secondaires

1 maître secondaire pour le français
et éventuellement l'anglais

1 maître secondaire Histoire et Géographie

2 maîtresses primaires

2 jardinières d'enfants
L'enseignement se fait en français

La préférence sera donnée aux candidats de langue maternelle française. Les candidats de langue allemande ou italienne possédant bien le français peuvent aussi postuler.

De plus amples détails seront fournis sur demande écrite adressée au secrétariat du Comité d'aide aux écoles suisses à l'étranger, Alpenstrasse 26, 3000 Berne.
Les candidatures seront accompagnées de copies ou photocopies des diplômes et certificats, d'un curriculum vitae et d'une photo.

Foto-, Kino-, Tonbandfreunde

Günstige Bezugsquelle!

Foto-Kameras u. Projektoren, Super-8-Kameras u. Projektoren, Philips Tonbandgeräte, Agfa u. Kodak Magnettonband, Philips Foto- u. Kinoleuchten Halogen 1000 Watt, Agfa Color u. Kodachrome Filmmaterial, Perlwände, Lifamatic Diarahmen

Dupan Central Photo Service, Thun
Pestalozzistrasse 22 B

UNFALL-, HAFTPFLICHT-, KRANKEN-, SACHVERSICHERUNGEN

MASCHINENBRUCH

NATIONAL VERSICHERUNG

GENERALAGENTUR BERN

Hotelgasse 1 – Telephon 22 48 27

REISE, TRANSPORT

MOTORFAHRZEUG-HAFTPFLICHT, KASKO, INSASSENVERSICHERUNG

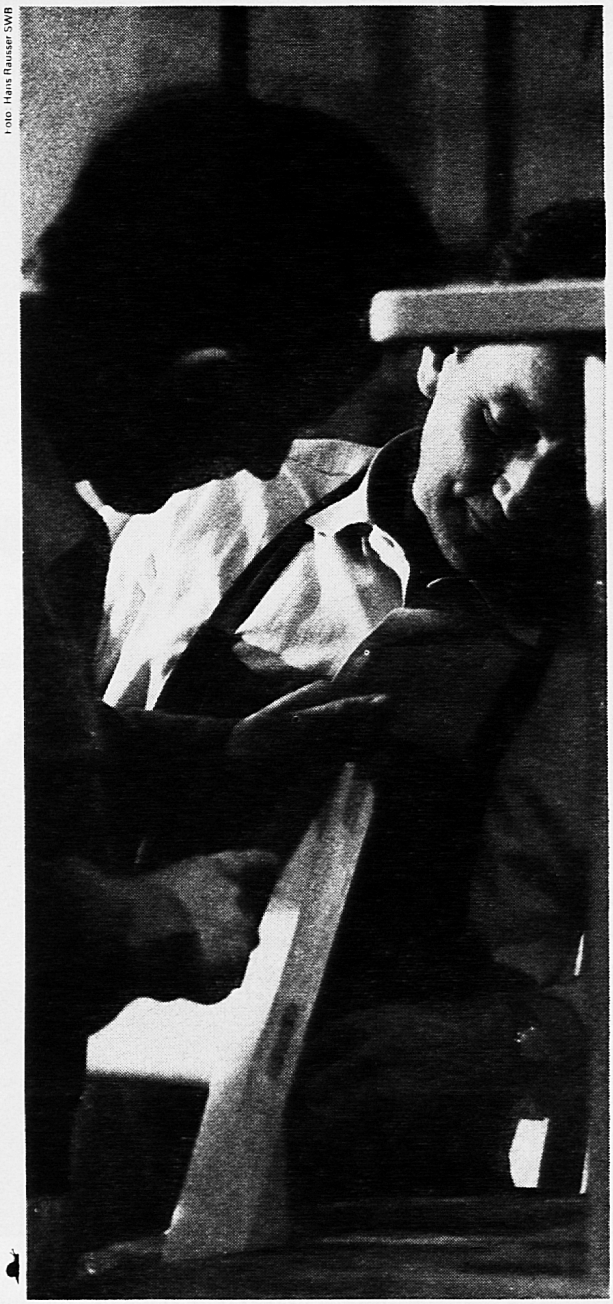
Der **neue** 16 mm-Siemens-Projektor «2000» mit volltransistoriertem Sockelverstärker wiegt tatsächlich nur noch 13 Kilogramm. Dieses handliche Gerät wurde **eigens für den Schulbetrieb** konstruiert. Überzeugen Sie sich selbst auch von der guten Licht- und Tonqualität.

Ihr Fachhändler wird Sie gerne beraten.

106

Siemens Elektrizitätserzeugnisse AG
Löwenstrasse 35, Telephon 051/25 36 00
8021 Zürich

Chemin de Mornex 1, Téléphone 021/22 06 75
1002 Lausanne



Gewonnen.

Wir hörten von diesem Schreinermeister.
Exzentrisch sei er.
Impulsiv.
Aber seine Möbel..!

Ob es uns wohl gelingen könnte,
ihn
für uns und unsere Kunden zu gewinnen?
Kaum.
Ein so berühmter Mann...

Wir haben ihn gewonnen.
Exklusiv.

rothen

A.+W. Rothen, Skandinavische Wohnkultur, 3000 Bern, Hauptgeschäft Standstrasse 13, Kleinausstellung am Kornhausplatz